



Der Therapeutenverband für Öldispersionsbäder

*nach Werner Junge e. V.
gemeinnütziger Verein*

12.10.2011

Die nachfolgenden Aufzeichnungen sind von Werner Junge nach der atomaren Katastrophe von Tschernobyl am 26. April 1986 verfasst worden. Sie stammen aus seinem Nachlass. Der Verband möchte diese Gedanken angesichts der Situation in Fukushima vermitteln.

RADIOAKTIVITÄT

Welche Möglichkeiten gibt es, sich vor ihren Wirkungen zu schützen?

Es werden noch Jahre oder Jahrzehnte vergehen, bis die Folgen des Atomreaktor-Unfalles in Tschernobyl am 26.04.1986 annähernd überschaut werden können. Es wird niemals festgestellt werden, in welchem Umfang radioaktive Energie freigesetzt wurde. Geht man von der Menge spaltbaren Materials aus, die für eine Atombombe benötigt wird und vergleicht damit die Menge, mit der ein Atomreaktor beschickt wird, dann kann geschätzt werden, dass in Tschernobyl mehr radioaktive Energie freigesetzt wurde als durch alle bisherigen Atombomben-Explosionen einschließlich aller Tests. Mit Erstaunen und Erschrecken wurde rund um den Erdball eine erhebliche Zunahme der Radioaktivität beobachtet.

Bevor beurteilt werden kann, welche Mittel geeignet sind, gegen die zerstörenden Kräfte Schutz zu gewähren, sollte Klarheit darüber erlangt werden, was Radioaktivität ist. Es sind Strahlungen, die beim Zerfall von Materie entstehen.

Was bedeutet: Zerfall von Materie?

Wir stehen vor der Tatsache, dass durch Manipulation des Atomphysikers die atomare Struktur der Materie im Kern gespalten wird. Damit wird die Materie im Innersten zerstört, wie es nie zuvor möglich war. Aus dieser Zerstörung entspringen Strahlungen, die ihrer Natur nach nur weitere Zerstörungen hervorrufen können.

In der Antike wurde sowohl dem Kosmos als auch allen Entwicklungen auf der Erde ein dreigliedriges Organisationsprinzip zugrundegelegt. So wurde der Mensch als ein Zusammenklang von Geist – Seele – Leib betrachtet. Der Geist gab jeder Entwicklung Sinn und Richtung. Auf dieser Grundlage entwickelten sich sowohl alle Kulturen als auch der einzelne Mensch. Dieser lebte in dem Bewußtsein, dass der Geist den Leib aufbaute.

Der Materialist setzt an die Stelle von Geist die Materie. Die gesamte Entwicklung verläuft nach dieser Anschauung zwischen Urknall und Wärmetod. Am Anfang verbinden sich durch Zufall zwei Atome, die dann weitere einfangen, bis schließlich ein so kompliziertes wie das Eiweißatom zustande gekommen ist. Damit beginnt zufällig die Entwicklung des Lebens. Der Sinn aller sich abspielenden Zufälle ist endlich die Sinnlosigkeit.

Der explodierende Atomreaktor in Tschernobyl hat dieses sinnenblöste, materialistische Weltbild zerstört, weil jetzt die enorme Anreicherung der radioaktiven Kräfte eine Besinnung erzwingt auf die Frage:

Was kann der Zerstörung der Welt entgegengesetzt werden?

Es ist das unschätzbare Verdienst Dr. Rudolf Steiners, für die moderne Zeit die dreigliedrige Grundlage der Welt und des Menschen wieder dargestellt zu haben. Es kann wieder ein spirituelles Weltbild entwickelt werden, in dem jede Entwicklung wieder einen Sinn hat.

Alle Kräfte, die ihren Wirkungsursprung in der Materie haben, sind Zentralkräfte. Da sie sich bis zu ihrem Ursprung zurückverfolgen lassen, sind sie meß- und wägbare. Der Physiker erkennt nur dasjenige als wirklich an, was er wiegen und messen kann. Er beschränkt seine Tätigkeit auf die Zentralkräfte.

Ein Beobachter von Lebenserscheinungen steht vor der Tatsache, dass auch aus den kosmischen Weiten Kräfte in die irdisch-materiellen Verhältnisse hereinwirken. Diese sind aber nicht materiell zentralisiert. Es sind Umkreis- oder Peripheriekräfte, die nicht in der gleichen Weise meßbar sind wie die Zentralkräfte.

Die Anerkennung der Umkreis- oder Universalkräfte erfordert in einem spirituellen Weltbild den Begriff der **Kräftepolarität**. Begriffsbildung ist eine Tätigkeit des Denkens.

Die oben gestellte Frage „Was kann der Zerstörung der Welt entgegengesetzt werden?“ kann nur durch ein Denken beantwortet werden, das von den Fesseln des Materialismus befreit wurde. Im gegenwärtigen Wissenschaftsbetrieb ist tatsächlich kein Bewußtsein von der Wesenhaftigkeit des Denkens zu finden. Ehe die Wirklichkeit der Radioaktivität begriffen werden kann, muß es das Denken werden. Selbst ein Genie wie Goethe, der mit seinen naturwissenschaftlichen Schriften bereits das Fundament für ein spirituelles Weltbild gelegt hat, bekennt freimütig: „Über das Denken habe ich nie gedacht.“

Auch in der Philosophie wird das Denken nicht untersucht, mit einer einzigen Ausnahme – der „Philosophie der Freiheit“ von Dr. Rudolf Steiner. Ein Studium dieses Werkes schafft die Voraussetzung für eine Erkenntnisklarheit in der gegenwärtigen Situation.

„Das Denken ist das absolut Letzte, zu dem es die Weltenentwicklung gebracht hat.“
Dr. R. Steiner

Für den denkenden Menschen ist die Welt in allen ihren Erscheinungen Ausdruck der Tätigkeit des Geistes. Kern seines eigenen Wesens – sein **ICH** – ist geistiger Natur. Sein physisch-materieller Leib ist das Ergebnis geistiger Gesetzmäßigkeit. Die Seele verbindet das Geistige mit dem Materiellen. Die Entwicklung eines Menschen vollzieht sich nach den gleichen Gesetzen, wie sie auch für den Makrokosmos gelten. Der Mensch ist ein Mikrokosmos, der dem Makrokosmos genau entspricht. Dieser Zusammenhang bildet die Grundlage des spirituellen Weltbildes, aus dem die Trümmer des Materialismus zu beseitigen sind. Erkenne die Welt, und du erkennst den Menschen – erkenne den Menschen, und du erkennst die Welt.

Unter dieser Voraussetzung soll einmal der allererste Beginn der Menschwerdung betrachtet werden. Welches ist das wichtigste Ereignis, das sich bei der Konzeption abspielt? Bei der Befruchtung strömt ein großer Schwarm männlicher Spermien auf ein einziges mütterliches Ei zu. Bei der ersten Berührung eines Spermias umzieht das Ei sich blitzschnell mit einer Haut. Äußerlich betrachtet kann man sagen, die Eihaut ist notwendig, um ein weiteres Eindringen von Spermien zu verhindern. In Wirklichkeit bildet die Eihaut ein Gefäß, in das sich das geistige Wesen des zur Leibwerdung schreitenden Menschen ergießt. Die weiterschreitende Entwicklung hat stets eine Erweiterung der Hautbildung zur Voraussetzung. Jede Zelle, jedes Organ, jeder Knochen ist von einer Haut umgeben. Ist der Mensch schließlich geboren, dann ist die Haut, die seinen Körper einhüllt, sein universelles Organ. So grenzt sie einerseits den Körper gegen die Umwelt ab, andererseits stellt sie gleichzeitig Beziehungen zur irdischen und kosmischen Umwelt her. Sie ist so ein universelles Sinnesorgan.

Eine großartige Leistung vollbringt die Haut als Rhythmusorgan, wenn sie aus einem allgemeinen Wärmerraum mit sehr erheblichen Temperaturschwankungen den individuellen Wärmerraum des Leibes mit einer nahezu konstanten Temperatur von 37°C herausgliedert. Diese Körperwärme ist für das geistige Wesensglied des Menschen - dem ICH - die physische Grundlage, und die Haut bildet dafür das Gefäß.

Schließlich ist die Tätigkeit der Haut als Stoffwechselorgan höchst bewundernswert. Es kann beobachtet werden, dass aus den arteriellen Kapillargefäßen in der Haut ein kristallklares, eiweißfreies Exudat abgesondert wird. Dieses strömt zur Peripherie und wird von der Haut ausgeatmet. Gleichzeitig bewegt sich ein Flüssigkeitsstrom von der Peripherie der Haut zu den venösen Kapillargefäßen. Dieser enthält Eiweiß, ist also Lymphe. Betrachten wir den aus- und einströmenden Flüssigkeitsstrom als ein und denselben, dann findet die Eiweißbildung offenbar

außerhalb der Haut statt, unter der Wirksamkeit kosmischer Kräfte. Beim Durchtritt durch die Haut erfolgt eine Konzentration, und innerhalb der Haut tritt die Lymphe in Erscheinung. Demnach kann Stoffbildung kein materielles Bilanzproblem sein; es muß sich vielmehr um einen Vorgang handeln, der im Unräumlichen, d.h. Übersinnlichen seinen Ursprung hat.

Nun ist die Aufmerksamkeit auf ein Phänomen zu richten, das an der Haut in die Erscheinung tritt. Alle Häute sind ausgestattet mit einer Fettschicht. Jede Zelle, jedes Organ, jeder Knochen ist von einer Haut umgeben, um leben zu können, aber keine Haut kann leben ohne Fett. Fett und Haut bilden eine untrennbare Funktionseinheit. Besonders aufschlußreich ist die Tatsache, dass die an der Peripherie gelegenen Fette gesättigte sind, während die Fette, welche die Stoffwechselorgane einhüllen, ungesättigt sind. Gesättigte Fette sind solche, die den Sauerstoff stark in ihre Struktur eingebunden haben. Sie stellen ein ruhendes und stabilisierendes Element dar. Die ungesättigten Fette haben nur eine unvollkommene Bindung an Sauerstoff, behalten aber ein ständiges Verlangen nach mehr Sauerstoff, und dieses bedingt ihre Aktivität.

Die gesamte menschliche Gestalt ist in der Unterhaut von einem Fettmantel eingehüllt. Dieser besteht, wie schon gesagt, aus gesättigten Fetten. Die Wärme-Isolation ist gleichsam eine Nebenfunktion, seine Hauptaufgabe ist die Erhaltung der Gestalt des Menschen.

Die ungesättigten Fette in der Stoffwechselregion des Körpers aktivieren die Organfunktionen; sie sind unmittelbar an den Stoffwechselprozessen beteiligt.

Diese Gesetzmäßigkeit wird durch eine Ausnahme bestätigt. Das Wangenfett, dasjenige Fett also, welches das menschliche Antlitz profiliert, ist ungesättigt, obwohl es an der Peripherie liegt. Die Aktivität des ungesättigten Wangenfettes ermöglicht das Minenspiel. Wäre es gesättigt wie das übrige Fett in der Unterhaut, müßten die Menschen mit einem starren, unwandelbaren Gesichtsausdruck herumlaufen.

Für die Beurteilung der Radioaktivität ergibt die bisherige Darstellung eine Konsequenz. Die Entfaltung eines Lebensprozesses hat stets eine Hautbildung zur Voraussetzung, weil das Leben für seine irdische Existenz immer ein Gefäß benötigt. Wird die ganze Erde wie ein lebendes Wesen betrachtet, - Johannes Kepler war der letzte Naturforscher, der es tat – dann bildet die mineralisch-materielle Erdrinde eine Haut, die vergleichsweise dünner ist als eine Eierschale. Die Materie erweist sich im Sinne der Haut als Gefäß für das Leben der Erde.

Mit der Kernspaltung wird das materielle Gefäß, die Erdenhaut, zerrissen. Die dabei freiwerdenden Strahlungen verbrennen alle Häute der Lebewesen, sei es Pflanze, Tier oder Mensch. In dieser Tatsache ist die Lebensfeindlichkeit der Radioaktivität begründet.

Wird die Atomenergie mit dem Feuer verglichen, dann wird ein wesentlicher Unterschied erkennbar. Um Feuer zu entfachen, wird Brennmaterial und Sauerstoff benötigt. Wird dem Feuer Sauerstoff entzogen, erlischt es.

„Wohltätig ist des Feuers Macht,
wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.....“

Ist durch Kernspaltung die Radioaktivität entfesselt, gibt es keine Möglichkeit, diese wieder zu löschen. Die Wirksamkeit hört erst auf, wenn das Spaltmaterial verzehrt ist. Dieser Prozeß kann in wenigen Sekunden beendet sein, er kann sich aber auch über einen Zeitraum von rund 25.000 Jahren erstrecken. Mit den freigesetzten radioaktiven Energien von Tschernobyl bleiben nicht nur die gegenwärtig lebenden Menschen bis an ihr Lebensende konfrontiert, sondern auch alle nachfolgenden Generationen. Es muß der Tatsache ins Auge gesehen werden, dass in der gesamten Menschheit niemand mehr den radioaktiven Strahlungen entrinnen kann. Irgendwann erfolgen Kontaminationen (Ver-schmelzungen radioaktiver Isotopen im Organismus), entweder unmittelbar durch die Luft oder durch das Wasser, spätestens durch die Nahrungsketten. Auch die kleinste Strahlendosis kann im Organismus nicht unwirksam gemacht werden. Durch weitere Strahlendosen erfolgt vielmehr eine Verstärkung der Wirksamkeit durch Akkumulation. Dagegen ist kein Kraut gewachsen.

Um trotz der Radioaktivität weiter leben zu können, muß ein Gegengewicht geschaffen werden durch Aktivierung der lebenspendenden Kräfte. Wir konnten bereits beobachten, dass das lebenswichtigste Organ die Haut ist, dass aber keine Haut leben kann ohne Fett. Fett oder Öl ist Träger von Lebenskräften.

Auf der Suche nach einer geeigneten Anwendungsform der Öle gegen die innerlichen Verbrennungen durch Radioaktivität kann wiederum ein Hinweis Dr. Steiner's den Weg weisen. Im Jahre 1920 gab er den ersten Ärztekurs, veröffentlicht unter dem Titel „Geisteswissenschaft und Medizin“. Im XV. Vortrag machte er aufmerksam auf die umfassenden therapeutischen Möglichkeiten, wenn es gelingt, den Menschen mit dem Ölbildungsprozeß in Beziehung zu setzen. Er fügte noch hinzu:

„Das können wir wohl am besten dadurch, daß wir versuchen, fein zerstäubtes Öl im Bade zu verarbeiten und den Menschen zu behandeln mit den Ölbädern. Das ist etwas, was im hohen Grade wünschenswert wäre....“

Das Problem der Feinstverteilung von Öl in Wasser wurde gelöst mit dem JUNGEBAD^R, das mit dem Öldispersionsapparat DBP 2161729 bereitet wird. Der Öldispersionsapparat verteilt das Öl dauerhaft und homogen im gesamten Badewasser in feinsten Form. Es werden für ein Vollbad nur 3 – 5 ml Öl benötigt. Die Verteilung ist derart, dass allein das Öl sich aus dem Wasser nicht lösen kann. Wird ein menschlicher Körper in ein solches Bad gelegt, dann ist zweierlei wirksam: die Haut als Sinnesorgan nimmt das im Wasser eingeschlossene Öl mit seinen Sonnenlicht- und Wärmequalitäten wahr und verlangt danach. Das Öl hat keine Neigung, sich mit Wasser zu verbinden; es will unter allen Umständen heraus. Dazu bietet die Haut des Badenden dem Öl die Möglichkeit. Es kommt zu einer Resorption des Öles über die Haut in die Blutbahn. Dieser Vorgang wurde von Prof. Dr. med. Drexel und Dipl. Chem. Römmelt vom Institut für Medizinische Balneologie und Klimatologie der Universität München untersucht. Es wurde festgestellt, dass nach 20minütiger Badedauer das Öl im Blute nachweisbar ist, und zwar in einer Konzentration, die mit keiner anderen therapeutischen Maßnahme zu erreichen ist.

Die Realisierung der therapeutischen Forderung Dr. Steiner's führte zu einer Erweiterung der Balneologie.

Bei der Ölbildung konzentriert die Pflanze die Imponderabilien Sonnenlicht und Sonnenwärme bis zur Ölsubstanz. Nach der Resorption in die Blutbahn wird das Öl wieder abgebaut. Abbau ist eine materielle Vorstellung. In Wirklichkeit vollzieht sich der umgekehrte Prozeß wie bei der Ölbildung in der Pflanze. Die Entbindung der Sonnenkräfte vom Stoff ist ein Ätherisierungsprozeß. Die Pflanze holte bei der Ölbildung Sonnenlicht und –wärme aus der Ätherwelt, dem Bereich der Lebenskräfte, herunter in die irdische Materialität. Im Blute werden die materialisierten Sonnenkräfte wieder metamorphisiert zu Lebenskräften und werden als solche unmittelbar dem Organismus einverleibt.

Schäden durch Radioaktivität sind unvermeidbar geworden. Darüber können „ungefährliche Meßwerte“, wie sie von den Behörden ermittelt werden, nicht hinwegtäuschen. Mit Hilfe des JUNGEBAD^R können die Lebenskräfte des Organismus aber so gestärkt werden, dass er in der Lage ist, die Schäden immer wieder auszuheilen. Es wird insbesondere die Lebenstüchtigkeit der Kinder erhalten werden können, die durch Radioaktivität am stärksten gefährdet ist. Heute treten bei Kindern bereits gehäuft Hautausschläge auf, die in kein Schema eingeordnet werden können. Sie sind weder allergischer noch infektiöser Natur. Es wäre daher am zweckmäßigsten, die Öldispersionsbäder vorbeugend anzuwenden und nicht zu warten, bis die Schäden sichtbar werden.

Unverzichtbar ist unter allen Umständen eine Bewußtseinsentwicklung. Es müssen die Gefahren erkannt werden, wenn sie überwunden werden sollen. Eine Gefahr, die erkannt ist, hört auf, eine Gefahr zu sein. Auch die Angst ist eine Gefahr, die durch Erkenntnis der Lage zu überwinden ist.

Die vorstehende Betrachtung ist keine Theorie, sondern die Frucht praktischer Erfahrung. So wie das JUNGEBAD[®] bei der Behandlung schwerer Röntgen-Verbrennungen erprobt wurde, so bewährt es sich bei Strahlenschäden.



08.09.1986

JUNGEBAD KG
Heckenweg 30
73087 Bad Boll
Deutschland
Telefon +49 7164 14461
Telefax +49 7164 14460
E-Mail: info@jungebad.com
www.jungebad.de

*Therapeutenverband für Öldispersionsbäder
nach Werner Junge e. V.*
Hagener Str. 58
40625 Düsseldorf
Tel +49 211 929 45 - 165
Fax +49 211 929 45 - 200
E-Mail sekretariat@oelundwasser.de
www.oelundwasser.de
Bürozeit dienstags 09:00 – 15:00 Uhr
Ansprechpartnerin Ingrid Bihl

Zusatz im Herbst 2011 nach der Katastrophe in Japan, Fukushima.

Das Kernkraftwerk wurde durch einen Tsunami teilweise zerstört. Radioaktivität trat nicht nur aus dem Gebäude in die Luft aus, sondern es musste auch hochradioaktives Wasser aus den Kühlwannen in das Meer abgelassen werden. Damit sollte der schleichende fortdauernde Zerstörungsprozess durch Überhitzung mit der Folge einer Kernschmelze und Explosion im Reaktor vermieden werden.

Mit dem Öldispersionsbad nach W. Junge kann durch Verwendung zweier Öle behandelt werden:

Zum Schutz gegen Strahlungen werden **Torföle** angewandt. Sie können in Kombination z.B. mit **Arnika** gegeben werden.

Eine andere Substanz, die sich nach der Strahlenexposition in der Ukraine bewährt hat, war **Stibium** als innerliches Medikament. Eine Gruppe von Ärzten und Therapeuten aus dem Gemeinschaftskrankenhaus in Herdecke, Deutschland, war damals in der Ukraine und hatte von dieser Therapie berichtet. Stibium, mit seinem griechischen Namen Antimon, wird als Öl für das Öldispersionsbad von der Firma Junge hergestellt und geliefert.

Rudolf Steiner berichtet über die Wirkung des Antimon während des Ärztekursus April 1920 (GA 312, 19. Vortrag): „.....Das Allermerkwürdigste aber ist jene eigentümliche Abwehrkraft, welche das Antimon hat gegen diejenigen Kräfte, die ich (ja im Laufe der Tage, die Sie hier sind), bezeichnet habe als gewissermaßen unterirdische Kräfte, die Kräfte, die in der Elektrizität und dem Magnetismus spielen. Wenn man durch Elektrolyse Antimon in einer gewissen Weise behandelt und es dann an die Kathode bringt und den Niederschlag an der Kathode mit einer Metallspitze berührt, dann explodiert das Antimon, ruft kleine Explosionen hervor. Dieses Wehren des Antimon gegen das Elektrische, wenn man ihm nur etwas zu Hilfe kommt, das ist so außerordentlich bezeichnend für das Antimon.....“

Folgend sei ein weiteres Zitat Rudolf Steiners zu der Wirkung einer Öleinreibung angeführt. Die Durchführung eines Ölbadetes entspricht einer solchen „Einreibung“, da sich das Öl unmittelbar wie eine Hülle um die Haut legt und von dort aus in den Menschen eindringt. (siehe obigen Artikel von Werner Junge).

Sollte keine Bademöglichkeit vorhanden sein, ist die Ganzkörpereinreibung mit einem Haut- oder Massageöl möglich. Als Basisöl sollte Olivenöl verwendet werden. Hier kann das Öl der Fa Junge genommen werden.

Aus GA 319:

„.....Reibst du aber deinen Körper mit einer ölartigen Substanz ein, so schwächst du in dir die schädliche Wirkung der eigentlichen Erdenkräfte, also die Kräfte, die im Organismus der Ich-Wirkung entgegenstehen.....“ Rudolf Steiner zitiert hier aus einer Schrift älterer Ärzte.

Damit seien für eine mögliche Behandlung Anregungen gegeben.

Prof. Dr. Albrecht Warning